

Der *neue* Pfarrbrief

St. Elisabeth in Postbauer-Heng mit Hl. Geist in Ezelsdorf

Frieden auf Erden

**KONFLIKTE &
VERSÖHNUNG**
KOMMENTAR

FAMILIENFRIEDEN
EIN INTERVIEW

STALLKIRCHE
ST. JAKOBUS

StallKirche St. Jakobus

27. November bis
28. Dezember 2022

Musik

Weihnachtliche Klänge erschallen im Advent und zwischen den Jahren in St. Jakobus. Die Musiker bringen neben traditionellen Weisen auch Jazz mit auf die Bühne.

09.12. 'Kleine Adventsmusik'
19.30 Uhr *Blaskapelle Epplein*
(Eintritt frei)

28.12. **Konzert & Lesung**
19.00 Uhr *Spontaneous*
unter Leitung von Brigitte Blank (Eintritt frei)
anschließend Glühwein an der Feuerschale



*Kommen
Sie mit nach
Bethlehem.*

Kinderprogramm

Reichlich Stroh lädt zum Basteln und Spielen ein und mit Kirchenmaus Ferdinand wird die Weihnachtsgeschichte in St. Jakobus richtig lebendig.

03.12. Kinderbasteln
14.30 Uhr 'Sternenhimmel'
(kostenlos)

17.12. Kinderbasteln
14.30 Uhr 'O Tannenbaum'
(kostenlos)

28.12. Erzähltheater
15.30 Uhr 'Der
Weihnachtswunsch'

mit Bernd Bischoff
(5 bis 9 Jahre, Eintritt frei)
anschließend Kinderpunsch und Lebkuchen

Veranstalter ist die
Pfarrei St. Elisabeth
Centrum 1, 92353,
Postbauer-Heng

Gefördert von der Beauftragten
der Bundesregierung für Kultur
und Medien aufgrund eines
Beschlusses des Deutschen
Bundestages

WIDER
SENSE
Trafo gGmbH

Begleitende Gottesdienste

St. Jakobus ist ein intakter Sakralraum. Die Gottesdienste, die hier auch im Advent gefeiert werden, drehen sich ebenfalls um den Werkstoff 'Stroh'. Auch musikalisch werden alle diese Gottesdienste besonders umrahmt.

01./08./15./22.12. Rorate Gottesdienst
19.00 Uhr St. Jakobus

27.11./04./11./18.12. Pfarrgottesdienst
10.00 Uhr St. Elisabeth, auch als Livestream

IMPRESSUM

Herausgeber

Kath. Pfarrei St. Elisabeth
Centrum 1
92353 Postbauer-Heng
Tel.: 09188/903333

Redaktion

Anina Englert, Ulrike Englert,
Markus Fiedler (V.i.S.d.P.),
Christoph Härtl, David Hink,
Kathrin Nemeth, Stephanie
Pielhofer, Renate Seitz,
Regina Vogelgesang

Gestaltung

Christoph Härtl

Druck

Medienwerk 7

Bildrechte

Pfarrei St. Elisabeth, Open Source
Bilddatenbanken

Natur und Umweltschutz

Für diesen Druck zahlte die Pfarrei
einen Umweltausgleich.

EDITORIAL



Markus Fiedler, Pfarrer von St. Elisabeth

Liebe Leserinnen und Leser

in der nächtlichen Christmette erklingt jedes Jahr das sogenannte Römische Martyrologium. In diesem Gesang als das Ereignis beschrieben, auf das die ganze Weltgeschichte zustrebt. Die Geburt Jesu ereignet sich, als „Friede war in der ganzen Welt“. Angespielt wird hier auf die „Pax Romana“, eine Zeit – beginnend mit Kaiser Augustus –, in der es tatsächlich relativ friedlich zugeht im gesamten römischen Weltreich.

Diese Ausgabe des Pfarrbriefs versucht „Frieden“ zu buchstabieren. So finden Sie zum Beispiel ein Interview mit Doris Utz vom Familienstützpunkt, das das Thema Frieden in der Familie, gerade an den weihnachtlichen Tagen in den Blick nimmt. Das geistliche Wort fragt: Wie geht das – Frieden spielen, wo doch der Krieg gerade allgegenwärtig ist?

Ein Glücksfall für unsere Pfarrei ist, dass wir zwei Menschen kennen, die in Bolivien leben, einem der beiden Beispielländer der diesjährigen ADVENIAT-Aktion. Was tut Kirche konkret in Lateinamerika für die Menschen vor Ort? – Ein ganz persönlicher Einblick von Leo und Marina.

Logisch, dass der Basteltipp für Kinder sich auch auf das Thema Frieden bezieht.

Und dann ist da ja noch die Aktion „Stallkirche St. Jakobus“ in diesem Advent. Auch hierzu finden Sie Infos in diesem Pfarrbrief

So wünschen wir Ihnen und Euch eine gute Lektüre (bei einem Glas Glühwein oder Punsch), eine gesegnete Adventszeit und ein gnadenvolles Weihnachtsfest.

Das ganze Redaktionsteam und
Ihr und Euer Pfarrer



14 StallKirche St. Jakobus

Im Stroh Weihnachten neu erleben

WAS ANSTEHT

- 20 FRÖHLICHE WEIHNACHTEN ÜBERALL!
- 21 STERNSINGERAKTION 2023
- 22 5 FRAGEN AN....
Marina & Leo in Bolivien
- 24 AUS DEM KINDERGARTEN
- 26 WEIHNACHTEN MIT DEM KIRCHENCHOR

INHALTE

- 06 FÜR UNSER ARCHIV
Rückblick
- 27 WUSSTEN SIE SCHON...

Frieden auf Erden

- 09 WERTSCHÄTZUNG, OPTIMISMUS & RITUALE
Ein Gespräch mit Doris Utz, Familienstützpunkt
- 16 GEBET
- 17 KONFLIKTE UND KRIEGE -
FRIEDEN UND VERSÖHNUNG...
Kommentar zu Kirche und Welt
- 19 GEISTLICHE WORTE
- 25 KINDERSEITE



12 Auf einen Kaffee mit ...
Hans Meyer



8 „Kinder! Friedlich sein!“
Wie gelingt Familienfrieden?

AKTUELLES

- 28 HIGHLIGHTS
- 30 VERANSTALTUNGEN & GOTTESDIENSTE
- 34 ORTE & VERANTWORTLICHE

FÜR UNSER ARCHIV



TAUFGEDÄCHTNIS GOTTESDIENST

von Markus Fiedler

Richtig lebhaft ging es zu beim Taufgedächtnisgottesdienst der Kinder zu, die im Jahr 2020 getauft worden waren. Eine bunte Schar aus Kindern, Eltern und Großeltern hatten sich in St. Elisabeth versammelt, um Danke zu sagen für das Geschenk der Taufe. Nach einem kurzen Wortgottesdienst ging es ans Taufbecken, wo die mitgebrachten Taufkerzen angezündet wurden. Das Licht des Glaubens soll den Lebensweg der Getauften ja erhellen und wärmen. Mit einer Kindermesslatte für zuhause wurden die Familien schließlich gesendet. Nächstes Jahr wollen wir diesen Gottesdienst wieder anbieten, dann aber auch mit einem kleinen Stehempfang versehen.

KIRCHENWECKERKONZERT

von Anne Kropf

Stimmgewaltig und doch auch leise...

Am 30.10.2022 fand das Jubiläumskonzert des Kirchenweckers, anlässlich seines 40jährigen Bestehens, in St. Elisabeth statt. Sowohl vor Ort als auch im Live-stream hörten viele ehemalige Mitglieder, Kirchenweckerfans, Bekannte und Musikfreunde von überall her begeistert zu. Dargeboten wurden beispielsweise „kirchenweckereigene“ Lieder von Albert Maier, dem Gründer und jahrzehntelangem Leiter des Chores. Dank ihm und seiner Frau Susi Maier wurden viele der Mitglieder musikalisch inspiriert und animiert, wofür ihnen alle sehr dankbar sind. Lieder aus aller Welt, Stücke aus dem Hochzeitsrepertoire und optimistische Songs gehörten ebenfalls zu dem abwechslungsreichen Programm, durch welches Renate Großhauser führte. Des Weiteren bewiesen verschiedene MusikerInnen ihr großartiges Können beim Spiel von teils eigen komponierten Stücken an Geige, Akkordeon, Gitarre oder Klarinette. Die Dixie-Jazz-Company gestaltet seit Jahren den dritten Adventssonntag musikalisch zusammen mit dem Kirchenwecker. So war ein bes(ch)wingter Auftritt des Ensembles beim Jubiläumskonzert nicht wegzudenken. Durch die vielen Spenden, die zusammenkamen, unterstützt der Kirchenwecker unter anderem die Nachbarschaftshilfe Postbauer-Heng. Wir bedanken uns noch einmal herzlich für das zahlreiche Erscheinen, die großzügigen Spenden und Ihre hohe Wertschätzung der Musik und allen Beteiligten gegenüber.



Klaus Schubert



Stephanie Pielnhöfer

KINDERBIBELTAG

von Stephanie Pielnhöfer

Am 2. November fand, wie jedes Jahr in den Herbstferien, der Kinderbibeltag statt. Kinder der 1.-6. Klasse waren eingeladen, sich den ganzen Tag mit dem Thema „Darauf stehen wir - sicheren Grund haben“ zu beschäftigen. Wir starteten mit einer kleinen Andacht in der Kirche St. Elisabeth, in der die Bergpredigt Jesu im Mittelpunkt stand. Danach wurden dann die Inhalte der Bergpredigt in fünf Untergruppen noch intensiver besprochen, bevor wir uns das gemeinsame Mittagessen schmecken ließen. Die 35 Kinder waren begeistert beim Basteln und Spielen rund um das Thema dabei. Zum gemeinsamen Abschluss trafen wir uns auch mit vielen Eltern und Großeltern wieder in der Kirche St. Elisabeth, wo jede Gruppe kurz vorgestellt hat, woran sie den ganzen Tag gearbeitet hat. Es wurde voll Begeisterung gesungen und gebetet. Das Highlight bildete das Vergraben der Zeitkapseln am Glockenturm. Jede Gruppe hat eine Zeitkapsel gestaltet mit Inhalten zum Thema Bergpredigt und „goldene Regeln“ zum guten Umgang miteinander, zum Glauben an Gott und Vertrauen auf Gott und Zukunftswünschen. Wir sind schon gespannt, was da wohl alles drin ist, wenn wir in zehn Jahren die Zeitkapseln wieder herausholen!

ERNTEDANK

von Kerstin Gärtner

Erntedank stand für mich heuer unter dem Thema „aufwachen“. Aufwachen aus dem Traum, dass Frieden und Demokratie selbstverständlich sind, dass die Regale in unseren Supermärkten nie leer werden und dass der Klimawandel keine Auswirkungen auf unsere Zukunft hat. Deshalb war der Erntedankaltar auch in ein Bett dekoriert. Statt Kissen und Decken, lagen in diesem Bett dann allerlei Früchte, Getreide und ein großer Strauß Sonnenblumen. Auch ein Erntedankbrot vom Krausenbeck aus Heng durfte im reichhaltigen Dankesbett nicht fehlen. Besonders in Erinnerung bleibt auch der schöne Gottesdienst mit der „Schaukel des Lebens“ und dass Gott uns in allen „aufs und abs“, allen Höhen und Tiefen begleitet. Ursprünglich für den Kirchhof gedacht, passte die Schaukel aber auch prima in den Mittelgang der Kirche St. Elisabeth und so war es ein tolles Bild, als zur Predigt auch wirklich geschaukelt wurde. Was man in dem modernen Bau mit seinem Metallgestänge nicht so alles machen kann. Ein Gottesdienst mit einer prima Idee, welcher noch lange im Gedächtnis nachgewirkt hat. Danke!

Christoph Härtl



„KINDER! FRIEDLICH SEIN!“ - WIE GELINGT FAMILIENFRIEDEN?

„Kinder! Friedlich sein!“ Manchmal rutscht mir das raus, wenn sich meine zwei Jungs, 6 und 8 Jahre alt, mal wieder streiten. Aber was ist schon friedlich – reicht es schon nicht-kriegerisch zu sein?! Und wie geht eigentlich Frieden in der Familie?

Ein friedliches Familienleben, das ist eine Herausforderung: Verschiedene Individuen mit unterschiedlichen Bedürfnissen leben auf gemeinsamem Raum, wollen jederzeit vom anderen verstanden werden, mitbestimmen und gestalten, für sich alleine sein und doch auch Teil der Familie – und das mal mehr, mal weniger. Manchmal ein regelrechter Akt der Balance. Eltern sollten dabei immer vorbildlich sein, Verständnis für jedes ihrer Kinder aufbringen, geduldig sein, fair handeln, dabei stets fröhlich und ausgeglichen wirken und selbstverständlich auch ein Traumpartner in der Ehe sein.

Kinder sollten sich an alle Regeln halten, nicht zu viel Lärm und Chaos veranstalten, friedlich und freundlich sein und darüber hinaus gute Leistungen bringen. Und dann ist da noch das Leben außerhalb der Familie: Arbeit, Kindergarten, Schule, die Freizeitgestaltung wie Hobbies und Sport bzw. Ehrenamt und natürlich Freunde.

Wenn da etwas in Schieflage gerät: etwa die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, die Sorge bei Erkrankung, Identitäts- und Seelenkrisen bei einem Familienmitglied, dann ist der Familienfrieden mehr als bedroht. In Zeiten von Lockdown und Quarantäne haben

Der Friede fängt im Kleinen an, in der Familie.

wir besonders gemerkt, wie bedeutsam ausreichend Raum für den Einzelnen ist, dass Gemeinschaft genauso gebraucht wird wie das Alleinsein.

Auch das Bedrohliche des Krieges im Nachbarland macht Groß und Klein betroffen. Wir spüren das auch in Form von Preiserhöhungen, Ressourcenmangel und Unruhen in der Politik. Diese Sorgen belasten das gesamte Familienleben.

Wenn das Zusammenleben aber nicht mehr verträglich ist, also Unzufriedenheit(!) entsteht, dann ist der Friede in der Familie bedroht. Dann herrscht Streitpotential: bei Geschwistern gleichsam um Spielsachen, um den letzten Joghurt, wie um die Anerkennung der Eltern. Oder die Nerven liegen blank, weil der Ärger aus dem Büro mit nach Hause genommen wird, man nicht einmal 5 Minuten zum Innehalten für sich hatte. Am Ende entlädt sich dann dieser Groll etwa, wenn das Kind noch keine Hausaufgaben gemacht hat und das Zimmer schon wieder aussieht wie nach einem Sturm. Dann noch genügend Raum und Harmonie für Zweisamkeit und liebevolle Partnerschaft zu bewahren, scheint manchmal nicht mehr möglich.

Hilft uns die Bibel bei der Konfliktlösung oder gar bei der Konfliktvermeidung? Gibt sie uns Orientierung auf dem Weg zum Familienfrieden?

Gleich zu Beginn des Alten Testaments stoße ich auf Kain und Abel. Zur Erinnerung: Adam und Eva bekommen zwei Söhne: Erst Kain, dann Abel. Der Ältere wird Ackerbauer und sein Bruder Schäfer. Als beide Gott ein Opfer darbringen, nimmt dieser nur das Opfer von

Abel an; das von Kain scheint ihm nicht ehrlich gemeint. Kain fühlt sich gedemütigt und erschlägt den Bruder in seiner Wut. Kain bekennt bald seine Schuld und Gott verstößt ihn, sorgt jedoch zugleich dafür, dass er nicht getötet werden darf. Es bleibt offen, ob Gott einfach nur wartet, dass sich Kains Herz end-

lich erweicht und für ihn öffnet. Konkurrenz in der Familie – unter Geschwistern kann sie manchmal bis aufs Blut ausgetragen werden, aber braucht es Konkurrenz in der Familie? Wie kann ich sie vermeiden oder geringhalten? Wünscht sich Gott von Kain eigentlich nur ehrliche Zuneigung? Ist Abwenden die richtige Antwort auf Fehlverhalten?

Ein paar Kapitel später treffen wir auf Jakob und Esau. Esau als Erstgeborener – von seinem Vater Isaak besonders geliebt (oder gar bevorzugt?) – und Jakob der Liebling seiner Mutter. Jakob erkaufte sich bei seinem Bruder zum Suppenpreis das Erstgeburtsrecht und überlistet sogar den Vater: der erblindende Isaak erkennt nicht, dass Jakob sich für seinen Bruder ausgibt und spendet ihm den Erstgeburtssegel. Mit diesem Segen bekam man die Verantwortung über die ganze Familie, das Vieh und das Land übertragen! Natürlich bleibt der Betrug nicht unentdeckt und Jakob flieht aus Scham und Angst. Gott begleitet Jakob auf seinem Lebensweg, sieht das Gute in ihm. Bis sich Jakob zu seinem Bruder zurücktraut, vergehen Jahre. Esau aber empfängt ihn mit offenen Armen. Neid und Eifersucht, das kann Familien manchmal zerreißen. Kön-

nen wir in der Familie solche Gefühle verringern oder verstärken wir sie gar? Jakob findet schließlich Frieden, seinen Platz im Leben. Wie gut, dass er es gewagt hat und wie gut: Gott war immer bei ihm!

Ja, auch die Bibel kennt Reibereien in der Familie – manche enden sogar tödlich. Wir finden in ihr die gleichen Schwächen und Gefühle wie in unserer heutigen Zeit. Es sind eben „Menschlichkeiten“.

Wichtig ist: bleiben wir im Gespräch und Austausch miteinander! Und wenn das nicht reicht, kann auch fachliche Hilfe sinnvoll sein. Nutzen wir die Möglichkeit der Beratung. Sie ist kein Zeichen von Schwäche, sondern zeugt von der eigenen Bereitschaft in Krisenzeiten für den Familienfrieden einzustehen.



KATHRIN NEMETH
Pastoralassistentin

WERTSCHÄTZUNG, OPTIMISMUS & RITUALE -

SO GELINGT FAMILIENFRIEDEN!

Gespräch mit Doris Utz, systemische Beraterin im Familienstützpunkt Postbauer-Heng

Wie Familien selbst am Familienfrieden arbeiten können, erfahre ich von Doris Utz, systemische Familientherapeutin im Familienstützpunkt in Postbauer-Heng. Ich besuche sie an ihrer zweiten Arbeitsstätte, nämlich in der psychologischen Beratungsstelle für Ehe-Familien-Lebensberatung der Diözese Eichstätt in der Mühlstr. 3 in Neumarkt. Wer kann mir da besser Auskunft geben als eine Expertin, freue ich mich. Sehr schnell lerne ich, dass man bei sich selbst anfangen muss. „Jeder hat seine Bedürfnisse“, sagt

Frau Utz freundlich lächelnd, aber bestimmt. Diese stehen in einem Spannungsfeld von Erwartungen, die andere entgegenbringen. Immer diese Erwartungshaltungen zu erfüllen, bedeute Stress. „Sei gut zu dir selbst, dann kannst du auch gut für andere sein“, formuliert Frau Utz und erklärt mir mit einem Bild, wie man sich Freiräume für eigene Bedürfnisse schaffen kann. Indem man sich verschiedene Hüte aufsetzt, signalisiert man, welche Seite von einem gerade „seine Zeit“ hat. Setze ich mir zum Beispiel





Ulrike Englert zu Besuch im Familienstützpunkt Postbauer-Heng, Gastgeberin war Doris Utz (links).

den „Ich-Hut“ auf, dann nehme ich mir Zeit für mich, meine Bedürfnisse, meine Hobbies. Setzen wir uns als Eltern den „Paar-Hut“ auf, dann kümmern wir uns um unsere Beziehung in der Ehe, unternehmen etwas oder reden einfach miteinander. Und als Eltern sollen wir zeigen, wenn wir gerade nicht den „Familienhut“ aufhaben, dann erkennen die Kinder, woran sie sind und lernen diese Auszeiten zu respektieren. Wichtig ist, die Erfahrung von Nähe und Distanz in der Familie und zu lernen, gerade auch die Distanz (oder ich nenne es Privatsphäre) zu respektieren.

Ganz wichtig in der Erziehung der Kinder sei es, Grenzen aufzuzeigen. Grenzen geben unseren Kindern Sicherheit, in diesen Grenzen spüren sie Sicherheit, ja Frieden. Dazu gehöre auch das Neinsagen. „Ein freundliches Nein ist sehr viel besser als ein aggressives Nein oder gar ein 'Burn-Out-Nein'. Indem wir Eltern freundlich 'Nein' sagen, erziehen wir unsere Kinder dies ebenfalls zu tun, um anderen Grenzen aufzuzeigen, damit sie in Frieden gelassen werden.“ „Familie ist hierarchisch strukturiert und keine Demokratie“, formuliert entschieden Frau Utz. Die Bedürfnisse der Kinder sollen wahrgenommen und respektiert werden, doch die Kinder bestimmen nicht die Eltern z.B. bei der Wahl des Urlaubsortes oder des Essens. Frau Utz spricht von der Wahrung der Generationengrenzen. „Also brauche ich kein schlech-

tes Gewissen zu haben?“, frage ich. „Nein“, antwortet Frau Utz lächelnd und meint: „Da sind wir wieder bei den Erwartungen der anderen...“

Für ein friedvolles Familienleben gehören für Frau Utz Rituale unbedingt in den Alltag, da sie das Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgensein vermitteln. Das kann die Gute-Nacht-Geschichte sein, das gemeinsame Anzünden der Adventskerzen, das Ostereiersuchen oder das tägliche gemeinsame Abendessen.

Und was stärkt noch den Familienfrieden? Frau Utz fasst zusammen: Wertschätzung, Verständnis, Akzeptanz, Optimismus, Gelassenheit und Humor! „Na, das klingt theoretisch einfach“, denke ich, doch in der Praxis wird oft am Familienfrieden so gerüttelt, dass von der Gelassenheit nichts mehr übrig ist. Was dann? Wichtig sei es, dass alle Beteiligten ihre Gefühle benennen. Ein Kind will zum Beispiel nicht mehr in die Schule gehen, es gibt Stress, die Eltern sind blockiert. Der Familienfrieden hängt mehr als schief. In dieser Situation sei es wichtig, dass die Eltern den Blick auf das Kind und seine Gefühle legen. Vielleicht hat es Angst, weil es gemobbt wird und will deshalb nicht mehr in die Schule gehen? Gefühle zu benennen, ist gar nicht leicht- das wissen wir alle.

Kleinen Konflikten kann man oft mit Humor begegnen und kreative Ideen entwickeln. Vielleicht hilft es

ja dem Kind, das nicht aufräumen will, durch ein Würfelspiel motiviert zu werden? Bei den Zahlen 1 bis 4 räumt das Kind auf, bei 5 und 6 die Mama? Und wenn es mal zu Streit kommt, so sei es wichtig, stets die Person von ihrem Verhalten zu trennen, also dem Kind zum Beispiel zeigen, dass man es liebt und nur das Verhalten „Unordnung“ zum Beispiel nicht mag. Hier dürfen auch gerne wieder Gefühle gegenüber dem Verhalten benannt werden. Doch auch in einem Streit kann sich familiäre Bindung zeigen. Gegen eine gute Streitkultur spreche nichts, meint Frau Utz. „Da hat man sich immerhin noch was zu sagen“, denke ich.

Das Prinzip Wertschätzung hilft in festgefahrenen Situationen, bei denen das Kind nur noch als „Störfaktor“ wahrgenommen wird, das den Frieden stört. Hier sollte der Blick auf die Stärken und die Ressourcen des Kindes gerichtet werden. Was bringt es mit? Was gelingt ihm? Jeder Mensch hat seine Ressourcen, die entwickelt werden können. Vielleicht ist das hyperaktive Kind kein guter Lerner, der mal das Abitur ablegen soll, sondern ein zukünftiger kreativer Landschaftsbauer? An dieser Stelle geht es um das Loslassen, das

Aufgeben von Erwartungen und auch den Optimismus. „Das wird schon!“ Und was tue ich als Mama, wenn ich mal wieder gestresst bin? Frau Utz ermuntert: „Zunächst einmal muss ich den Stress akzeptieren und dann meine Gefühle offen benennen. Ich zeige Verständnis für verschiedene Positionen. Schließlich setze ich mir den „Ich-Hut“ (oder einen anderen, den ich jetzt brauche) auf.“

**ULRIKE ENGLERT**

Pfarrgemeinderatsmitglied

**So erreichen Sie den Familienstützpunkt:****Doris Utz**

Dipl.- Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systematische Familientherapeutin
+49 151 29230966
utz.doris@rummelsberger.net

Sonja Koch

Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin BA
+49 170 7296422
koch.sonja@rummelsberger.net

Persönlich sind wir im Familienstützpunkt für Sie da

Dienstag 17:00 Uhr - 18:00 Uhr
Donnerstag 08:30 Uhr - 09:30 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung

Seiteneingang Rathaus

Centrum 3
92353 Postbauer-Heng

**Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung**

Mühlstr. 3
92318 Neumarkt

Telefon 09181 6117
E-Mail: efl.neumarkt@bistum-eichstaett.de
www.bistum-eichstaett.de/efl





KS/Christina Lux

Hans Meyer (rechts) bei einem Gottesdienst in Lourdes.

Seit Juli diesen Jahres ist Msgr. Hans Meyer im Ruhestand. Diesen verbringt er in seinem Heimatort Seligenporten und damit in unserem Pfarrverband.

Der Militärdekan a. D. bringt sich als Priester auch in unserer Pfarrei ein.

Unser Redakteur David Hink hat ihn in seinem neuen „alten“ Haus auf einen Kaffee besucht.

Hallo Herr Meyer, ich freue mich, dass unser Treffen geklappt hat und vielen Dank für die Einladung zu Ihnen nach Hause in Seligenporten. Darf ich Sie gleich fragen: Kaffee oder Tee?

Ganz klar Kaffee – Tee trinke ich nur, wenn ich krank bin.

Aber vielleicht fangen wir einmal von vorne an: Sie wohnen seit kurzem wieder in Seligenporten, übernehmen hier viele Dienste in der Pfarrei und waren auch schon zum Gottesdienst in Postbauer-Heng. Wie kam es dazu?

Ganz einfach, ich bin seit Juli im Ruhestand zurück in meine Heimat hier in Seligenporten gekommen und in mein Elternhaus zurückgezogen. Wissen Sie, da gab es so eine Szene vor ca. 10 Jahren: Ich saß auf

AUF EINEN KAFFEE MIT...

Hans Meyer

meinem Balkon in Berlin Mitte, wo es mich zu dieser Zeit hin verschlagen hatte und ich habe nachgedacht, wohin mit mir im Ruhestand. Die Großstadt kam nicht in Frage – alleine dort alt werden stelle ich mir schwierig vor. Kurz gesagt: Die Wahl fiel dann auf die Heimat Seligenporten und nachdem ich jetzt im Juli (zum Glück schon mit 63 Jahren) in die Pension eingetreten bin, wohne ich auch komplett hier wieder im Elternhaus.

Sie waren Militärseelsorger – was kann ich mir darunter vorstellen?

Nach meiner Kaplanszeit kam überraschend vom Generalvikar die Anfrage, ob ich mir auch die Tätigkeit bei der Bundeswehr vorstellen könnte, da ich vor meinem Studium meinen Wehrdienst abgeleistet habe. Diese Entscheidung habe ich nie bereut. Viele wissen nicht, dass es in Deutschland eine eigene Militärdiözese inkl. Verwaltung und Militärbischof gibt. Eigene Priester hat diese Diözese nicht, die werden von den anderen Diözesen frei gestellt. Aber ich behaupte, in vielen Themen waren wir bei der Bundeswehr den anderen Diözesen 10 Jahre voraus. Und wir kümmern uns dort um Themen, die hier erst noch brisant werden.

Was meinen Sie damit?

Ich habe es zum Beispiel sehr geschätzt als Militärseelsorger von der ganzen Verwaltung, die die Leitung einer Pfarrei mit sich bringt, befreit gewesen zu sein. Das schafft Freiräume, um sich den Menschen zu widmen: ethisches Handeln in lebensgefährlichen Situationen, wo kommt mein Gewissen im Leben vor – und das im ökumenischen Ansatz, Angebote, die trotz sehr wenig Personal realisiert wurden.

Ich habe immer gesagt: Ich bin eigentlich kein Seelsorger, sondern ein Menschensorger, weil es oft nicht nur um die Seele geht. Mir war es wichtig, ein Ansprechpartner zu sein, den man kennt und von dem man weiß, wie und wo man ihn erreicht.

Das stelle ich mir ganz schön herausfordernd vor.

Das kann es tatsächlich auch sein. Ich war neben meinen Stationen in Deutschland auch in Auslandsein-

sätzen. Ich erinnere mich bis heute an die Tage in Bosnien vor dem Kosovo-Krieg. Ich war zusammen mit den Soldaten im Camp. Dann gab es eine Phase, in der wir Todesangst hatten. Niemand wusste, ob wir am nächsten Morgen noch aufwachen würden. Aber da ist es wichtig, als Priester mit vor Ort zu sein, um auch alles mitzubekommen und die Sorgen zu teilen. Ich hatte eine herausgehobene Position in der Kaserne: Ich war niemandem bei der Bundeswehr unterstellt, jede/r konnte zu mir kommen und ich war neben meinem evang. Mitstreiter der einzige, der mit den Kommandeurinnen und Kommandeuren auf Augenhöhe sprechen konnte. Zur Tätigkeit gehören dann auch noch viele Unterrichte zu ethischen Themen. Stellen Sie sich mal vor, ein Attentäter tötet ihre Kameraden und Sie sollen den verletzten Attentäter dann noch verarzten. Das ist keine einfache Situation; man muss ziemlich reflektiert sein, um damit umgehen zu können.

Die nächste Frage ist etwas weiter gefasst: Wie geht Frieden? Und wie sehen Sie das: Führen mehr Waffen nicht automatisch zu mehr Krieg?

Sie meinen den Krieg in der Ukraine. Nach Thomas von Aquin mit seiner Lehre vom „gerechten Krieg“ ist es absolut richtig, den Aggressor zu stoppen. Es ist richtig, dass man sich gegen einen ungerechtfertigten Angriff wehrt. Es ist richtig, auch Waffen zu liefern, um einen Aggressor zu stoppen. Wichtig ist dabei nur: Das erste Ziel ist der Waffenstillstand. Die Verteidigung darf nicht in einen Gegenangriff münden.

So ist es ja schon, wenn Kinder streiten: Natürlich geht da ein stärkerer dazwischen und stoppt die Auseinandersetzung. Aber: Waffenstillstand ist noch lange kein Frieden. Denn Frieden ist erst, wenn die Aussöhnung passiert. Das ist bei den Kindern so, die sich wieder die Hand geben müssen. Und das wird auch im Fall der Ukraine so sein. Das wird wohl ein sehr schwieriger und langer Prozess werden. Die Voraussetzung dafür ist, sich zu verzeihen.

Passt es da rein, dass wir Weihnachten ein Fest des Friedens feiern?

Natürlich! Das Weihnachtsevangelium spricht von Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden. Wenn wir nicht mehr vom Frieden reden, wenn wir ihn nicht mehr herbeisehnen, wie soll er dann eintreten? Mir ist es wichtig, immer die langfristige Perspektive einzunehmen und nicht ideologisch und kurzfristig zu



KS/Jörg Volpers

Kein gewöhnliches Straßenschild, ein Wegweiser zur Militärseelsorge.

denken. Arbeiten wir daran, dass langfristig die Aussöhnung siegen kann.

Jetzt möchte ich zum Schluss nochmal etwas persönlicher fragen: Wie ist Ihre Position im Pfarrverband jetzt im Ruhestand hier?

Gerne unterstütze ich auch in Zukunft das Pastoralteam hier. Aber was mir wichtig ist: Ich bin nicht der neue Pfarrer von Seligenporten. Es gibt ein Pastoralteam und wenn dort jemand ausfällt, wie zum Beispiel krankheitsbedingt gerade Pfarrer Henke, dann unterstützte ich gerne – aber auf Anfrage der Pfarrer vor Ort und dann, wenn ich Zeit habe.

Was möchten Sie unserer Pfarrei noch mitgeben?

Ich habe es schon im Gottesdienst in Postbauer-Heng gesagt: Da ich sehr lange bei der Bundeswehr, war fällt mir das in den Pfarreien besonders auf: Da wird oft ewig diskutiert. Mein Credo ist da: Nicht lang reden – machen. Neue Wege ausprobieren und mutig sein. Aber da merke ich, bin ich mit vielen Leuten vor Ort auf einer Wellenlänge.

Danke für das Interview.



DAVID HINK
Pfarrgemeinderatsmitglied

STALLKIRCHE ST. JAKOBUS

Im Stroh Weihnachten neu erleben

„Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ (LK 2,7), so lesen wir im Lukasevangelium vom Weihnachtsgeschehen in Bethlehem. Kein Wort von Heu und Stroh in der Krippe, das sind alles Zutaten, die im Laufe der Zeit die Geschichte ausgeschmückt haben. Angefangen vom Heiligen Franz von Assisi, der in einer Höhle bei Greccio das wohl erste Krippenspiel aufführte bis hin zu unseren Krippendarstellungen in Kirchen und unter dem heimischen Tannenbaum, das Stroh ist hier nicht wegzudenken. Es steht wie kaum etwas anderes für die Geschehnisse im Stall von Bethlehem, ist Symbol für die besonderen Umstände, unter denen Jesus geboren wird: Am Rand der Gesellschaft, nicht einmal in einer Herberge und Hirten, die Außenseiter der Gesellschaft, sind als erstes zur Stelle um das Kind in unserer Welt willkommen zu heißen.

In dieser Weihnachtsgeschichte steckt so vieles, was im Jahr 2022 eine ganz neue Aktualität bekommt. Immer mehr Menschen fühlen sich abgehängt und sorgen sich, keinen Platz mehr in unserer Gesellschaft zu finden. Nicht wenige fürchten sich vor diesem Winter, haben Angst vor Kälte und sehnen Unterstützung herbei. All diese Überlegungen, die Sorgen, aber auch die Hoffnung, die mit der Botschaft der Engel „Fürchtet euch nicht“ in die Welt kam, das möchten wir mit unserem Advents- und Weihnachtsprojekt „StallKirche St. Jakobus“ neu in den Blick nehmen.

Für fünf Wochen wird sich das Aussehen der Henger Filialkirche verändern. Reichlich Stroh im Kirchenraum liefert die Grundlage, quasi das Bühnenbild für



Benita Gollwitzer

Ein Spitzbogen rahmt die alte Eingangstür von St. Jakobus und verweist damit auf den gotischen Kern der 1068 geweihten Kirche.

unsere Auseinandersetzungen mit Weihnachten. Die Kirche bietet weiterhin Raum für die Gottesdienste, aber auch für eine ganze Reihe weiterer Aktionen und Veranstaltungen. Dabei wird der veränderte Raum ganz neue Blicke und nicht zuletzt Zugänge eröffnen. Ein kleiner Vorgeschmack sollen hier bereits bekannte Sprichwörter mit dem Werkstoff Stroh sein, so z.B. wird es um „leeres Stroh dreschen“ gehen. Wenn sie erfahren möchten, welche Person der Weihnachtserzählung vermeintlich „Strohdudd“ ist, dann müssen Sie einen der Gottesdienste in St. Jakobus, oder in St. Elisabeth besuchen.

Benita Gollwitzer



Wir dürfen vorstellen:
Kirchenmaus Ferdinand.
Mit ihm lässt sich die
Henger Kirche wunderbar
entdecken.

Ein Advents- und Weihnachtsgottesdienst ohne passende Musik, da würde einfach etwas fehlen. So erklingen in allen Feiern verschiedenste Lieder. Jedes Ensemble, oder jeder Solist, hat sich dabei ganz eigene Gedanken über das anstehende Fest gemacht. Ein Konzert im Anschluss an die Weihnachtstage am 28. Dezember ist dann krönender Abschluss unseres Projektes StallKirche St. Jakobus.

Die Kirche voller Stroh, das ist nicht nur für Erwachsene eine Augenweide. Kinder haben bestimmt eine besondere Freude an diesem ungewöhnlichen Anblick. Für sie gibt es auch besondere Angebote, nicht nur, dass es riesigen Spaß machen wird, sich im Stroh zu bewegen. Mit Kirchenmaus Ferdinand lässt sich auch das ganze Bauwerk Jakobuskirche spannend und kindgerecht entdecken. Der Kinderkirchenführer lädt ein zu einer Entdeckungsreise hin zu den Figuren und Tieren im Gotteshaus, Ferdinand erzählt die Weihnachtsgeschichte und nimmt die kleinen Leser und Leserinnen mit bis hinauf zur Skulptur unseres Kirchenpatrons. Zum Entdecken kann das kleine kostenlose Heft, welches ab dem 2. Advent in St. Jakobus bereitliegt, entweder mit durch den Kirchenraum genommen werden, oder aber in der gemütlichen Lesecke auf der Empore (vor-)gelesen werden. Der Blick von hier oben ist wirklich wunderschön.

An zwei Samstagen im Advent laden wir auch Kinder zum Basteln in die Kirche ein. Auch hier hat Kirchenmaus Ferdinand seinen Auftritt und gemeinsam lassen sich auch die beiden Kreativstationen austesten. Hierbei können sie sich als Baumeister beweisen, wenn es darum geht, ein gotisches Gewölbe wie es in der Apsis von St. Jakobus zu finden ist, zu errichten, oder aber den Hochaltar mit seinen zahlreichen Figuren und noch mehr kleinen Engeln als Puzzle wie-



Benita Gollwitzer

Auch die Figur des hl. Jakobus darf im Kinderkirchenführer nicht fehlen.

der zusammenzufügen. Ein Erzähltheaterstück mit Bernd Bischoff am 28. Dezember schließt dann auch für die Kinder die Aktion StallKirche St. Jakobus ab.

Weitere Termine und genauere Informationen zu den Konzerten und Programmpunkten entnehmen Sie bitte dem Flyer oder unserer Homepage. Wir freuen uns auf Sie in der StallKirche St. Jakobus, die zu den Gottesdiensten und am Wochenende geöffnet ist.



CHRISTOPH HÄRTL

Pfarrgemeinderatsmitglied

VERSÖHNUNGSGEBET VON COVENTRY

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. (Röm. 3,23)

Den Hass, der Nation von Nation trennt,
Volk von Volk, Klasse von Klasse:

Vater vergib!

Das Streben der Menschen und Völker zu
besitzen, was nicht ihr Eigen ist:

Vater vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der
Menschen ausnutzt und die Erde
verwüstet:

Vater vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und
Glück der Anderen:

Vater vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not
der Gefangenen, Heimatlosen und
Flüchtlinge:

Vater vergib!

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder
entwürdigt und an Leib und Seele
missbraucht:

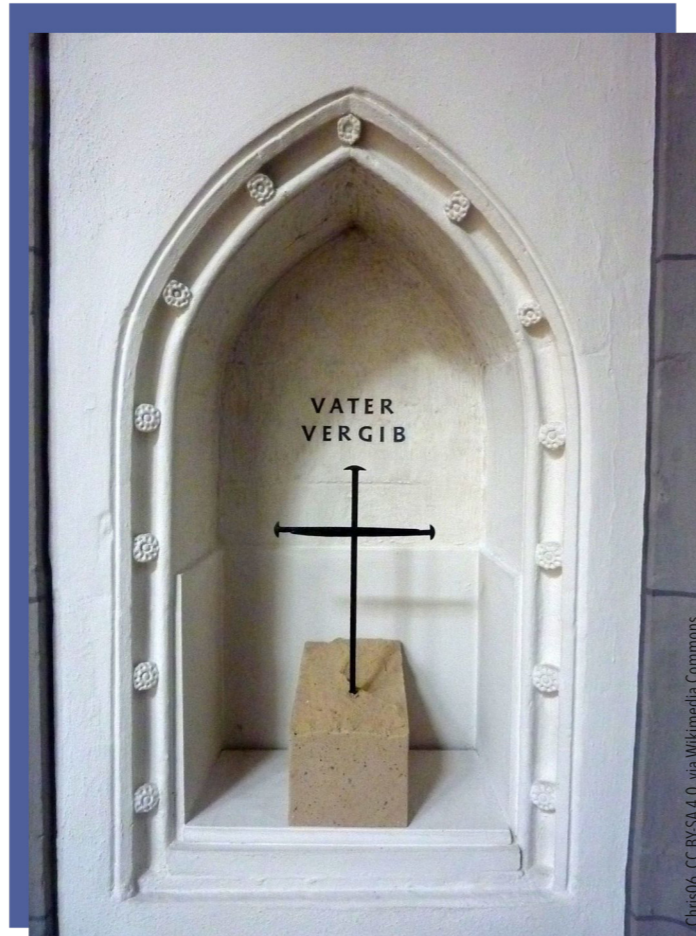
Vater vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns
selbst zu vertrauen und nicht auf Gott:

Vater vergib!

Seid untereinander freundlich, herzlich, und vergebt einer dem
anderen, wie Gott euch vergeben hat in Christus! (Eph. 4, 32)

Im Hintergrund des Friedensgebets vor dem Nagelkreuz von Coventry steht ein deutscher Luftangriff auf die Industriestadt Coventry in Mittelengland am 14. November 1940, der auch die spätgotische anglikanische Kathedrale der Stadt zerstörte. In der Apsis der Ruine ließ der Dompropst die Bitte anbringen: „Father forgive“. In der Folge nahm eine Friedenslitanei diese Worte als Antwort auf. Aus Nägeln des mittelalterlichen Dachgebälks wurde ein Kreuz geformt. In



den Jahrzehnten seither hat sich von diesen Ursprüngen aus eine weltweite christliche Friedensbewegung entwickelt: An zahlreichen Orten weltweit steht eine Nachbildung des Nagelkreuzes, und es wird – oft am Freitag zur Mittagsstunde – das Friedensgebet von Coventry gesprochen. Auch in St. Sebald in Nürnberg findet sich ein Nagelkreuz, das zum Gebet um den Frieden einlädt.

KONFLIKTE UND KRIEGE



Kommentar zu Kirche und Welt

FRIEDEN UND VERSÖHNUNG...

„Friede auf Erden den Menschen guten Willens“ – Dieser Satz aus der Weihnachtsgeschichte ist so bekannt, dass er fast schon als Kulturgut bezeichnet werden kann. Die programmatische Eröffnung des Lukasevangeliums weist weit über das bevorstehende Weihnachtsfest hinaus. Der Lobgesang der Engel auf den Feldern von Betlehem spricht eine unstillbare Sehnsucht der Menschen an: Es soll Friede sein! Auf der ganzen Erde! Für alle!

Landläufig werden Kirchen und Religionen – nicht immer ohne Grund – allerdings verdächtigt, eher Teil des Problems als Teil der Lösung zu sein. Andererseits gehört es doch zu deren Selbstverständnis, konstruktiv an der Überwindung von Kriegen sowie an Frieden und Versöhnung mitwirken zu wollen. Die Kirche versteht sich dabei als wirksames Zeichen und Werkzeug eines Friedens, der sich an der Botschaft Jesu orientiert. Zahlreiche Beispiele und tapfere Zeugnisse in der Weltkirche unterstreichen dies. In vielen Teilen der Welt setzt sich die katholische Kirche für einen nachhaltigen und gerechten Frieden ein. Dazu gehört Präventionsarbeit ebenso wie die Präsenz in Konfliktsituationen oder Versöhnungsarbeit und Angebote der Traumabewältigung nach dem Ende von gewaltsamen Konflikten. So übernahmen kirchliche Gruppen bei-

spielsweise eine wichtige Vermittlerrolle bei der Beendigung des Bürgerkrieges in Mozambique oder bei den Friedensverhandlungen in Kolumbien. Interreligiöse Dialoginitiativen stellen eine wichtige Ressource für die Friedenssicherung dar, als Glaube und Religion zu politischen Zwecken missbraucht und manipuliert wurden, z.B. in Bosnien oder in der Zentralafrikanischen Republik. Kirchliche Institutionen bieten vielerorts neutrale Räume, in denen Konfliktpartner einander begegnen können.

Die katholischen weltkirchlichen Hilfswerke und Bistümer in Deutschland pflegen vielfältige Kontakte zu Friedensarbeiterinnen und -arbeitern weltweit. Sie arbeiten direkt mit Menschen zusammen, die in Konflikten vermitteln, gewaltfreie Lösungsstrategien einüben, sich für Menschenrechte und gegen Korruption einsetzen oder mitten in Zerstörung und Gewalt Orte aufrechterhalten, an denen Menschen leben und Perspektiven entwickeln können. Auf diese Weise entsteht ein weltumspannendes Netzwerk, in dem sich konkrete Erfahrungen aus der Friedensarbeit bündeln. Unbestritten ist die ethische und theologische Ausrichtung dieser Arbeit auf einen gerechten Frieden hin, wie er in der kirchlichen Lehre seit langer Zeit enthalten ist. Dennoch bin ich immer wieder mit Ortskirchen

konfrontiert, die sich nur zögerlich, gelegentlich sogar eher widerwillig den Herausforderungen stellen, die mit Kriegen bzw. heißen Konflikten und ihren Folgen – dabei will ich das Klima nicht unerwähnt lassen – einher gehen. Die daraus resultierenden Glaubwürdigkeitsprobleme sind ernst. Mit Blick auf Osteuropa hin sogar sehr ernst. Dieses spannungsreiche Verhältnis von Lehre und Praxis führt in den Kern des Problems, der erforderlichen tiefgehenden politisch-kulturellen und nicht zuletzt spirituellen Transformation und den dabei anzutreffenden Widerständen.

Nicht der Konflikt als solches ist also in aller Regel das Problem, sondern vielmehr erstens seine eigentlichen Grundlagen und zweitens die Formen des Konfliktaustrags. Unterschiedliche Interessen spielen als Ursache eine große Rolle. Diese Interessen sind in der Regel nicht mit einer religiösen Wertorientierung begründet, sondern durch materielle oder machtpolitische Ambitionen, z.B. in Form vom Streben nach Vorteilen und Vorrangstellung für ein Individuum oder eine Gemeinschaft.

Der Lobgesang der Engel auf den Feldern von Betlehem spricht eine unstillbare Sehnsucht der Menschen an: Es soll Friede sein! Auf der ganzen Erde! Für alle!

Wie kann ich aber ernsthaft meinen, es religiös begründen zu können, dass es meiner Familie, meiner



Adveniat Friedenskreuz von Raphael Graf

Nachbarschaft, meinem Land ... besser gehen soll als anderen? Sie alle sind doch meine Brüder und Schwestern.

Gewalt und ihre Folgen prägen alle Betroffenen, Täter, Opfer und sogar die Zuschauer tief. Die Wiederherstellung und nachhaltige Fundierung der gesellschaftlichen Beziehungen erfordern oftmals beharrliche Versöhnungsarbeit, die es ohne Wahrheit und Gerechtigkeit nicht geben kann. Sie gewinnt ihre Autorität in der besonderen Solidarität mit den Opfern/Verletzten. Soll die am Leitbild des „gerechten Friedens“ orientierte Friedensethik relevant werden, so müssen kirchliche Akteure sowohl den „falschen Propheten“ der Gewalt

als auch den politisch resignierten Diplomaten entgegentreten. Kirchliche Friedens- und Versöhnungsarbeit ist aber immer auch Arbeit an der eigenen Transformation. Auf diesem Weg ist die Kirche semper reformanda und aufgerufen Zeugnis zu geben, dass Gewalt und Unrecht nicht das letzte Wort haben.

Fabian Gentner



GERHARD ROTT
Referat Weltkirche, Bistum Eichstätt

„SPIELT DOCH FRIEDEN“

Dem berühmten Schriftsteller Leo Tolstoi wird folgende Geschichte zugeschrieben:

Er geht im Park spazieren und beobachtet das Spiel der Kinder. Sie haben Stöcke und schlagen aufeinander ein. „Hört auf!“, ruft er. „Hört auf!“ - Sie antworten: „Wir spielen doch nur.“ „Was spielt ihr?“ fragt er. - „Wir spielen Krieg“, lautet die Antwort. „Krieg ist eine schlimme Sache!“ erklärt der Schriftsteller. „Spielt doch lieber Frieden.“ Die Kinder stimmten zu, kommen aber nach einer Weile zurück und fragen: „Wie spielt man denn Frieden?“

Diese Frage der Kinder bleibt bedrängend, gerade angesichts so vieler Kriege auf dieser Erde. Es ist ja nicht so, dass nur in der Ukraine gekämpft wird, wir nehmen die vielen anderen Konflikte nur gar nicht mehr wahr und verhalten uns so wie Kinder, die sich die Augen zuhalten und glauben, nun seien sie unsichtbar geworden.

Wie geht also Frieden? Beim Schulanfangsgottesdienst der Mittelschule haben wir diese Frage den Jugendlichen gestellt und erhielten eine Fülle von Antworten. Die Bandbreite reichte hier von „keine Gewalt“ über „Toleranz“ bis hin zu „Dem-Anderen-Die-Hand-Reichen“. Erstaunlich: Friede hat tatsächlich eine Chance. Die Bibel spricht vom Frieden als einer Frucht des Heiligen Geistes. Wo Frieden ist, ist demnach Gottes Geist am Werk, der die Kraft gibt zum Schritt aufeinander zu. Wie sehr wünsche ich diesen Frieden mancher Familie in unserer Pfarrgemeinde, die sich zerstritten hat. Wie sehr wünsche ich diesen Frieden Nachbarn, die nicht mehr miteinander reden. Wie sehr wünsche ich diesen Frieden den Menschen überall da, wo blutiger Krieg herrscht. Ich bin überzeugt: Der Friede lässt sich nicht unterkriegen. So wie nach der langen Trockenheit im Sommer das ausgedörrte und verbrannte Gras bald wieder grün wurde, so setzt sich der Friede durch. In der Bibel lese ich beim Propheten Jesaja das Wort vom „Baumstumpf Isais“, aus dem ein Reis emporsprießt. – Das adventliche Bild schlechthin, das ich kenne: In Jesus beginnt alles neu – auch der Friede! Das Tragische am Krieg in der Ukraine ist, dass er russischerseits religiös als „heiliger Krieg“ verbrämt wird, Religion also wieder einmal missbraucht wird für militärische Zwecke. Ich halte es da

mit Papst Franziskus, der schon im März sagte: „Der Krieg ist in der Tat ein sinnloser „Ort des Todes, wo Väter und Mütter ihre Kinder begraben, wo Männer ihre Brüder töten, ohne sie je gesehen zu haben, wo



Friedliches Spiel

die Mächtigen entscheiden und die Armen sterben“. „Es ist ein Wahnsinn, für den es keine Rechtfertigung gibt“, sagte Franziskus und dachte auch an die vielen Kinder, die seit Beginn des Konflikts vertrieben wurden: Der Krieg „zerstört nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft einer Gesellschaft. Es bedeutet, die Zukunft zu zerstören und ein dramatisches Trauma bei den Kleinsten und Unschuldigsten unter uns zu verursachen“. „All das“, so der Papst weiter, „ist unmenschlich! Ja, es ist sogar ein Sakrileg, denn es richtet sich gegen die Heiligkeit des menschlichen Lebens, vor allem gegen das wehrlose menschliche Leben, das es zu achten und zu beschützen, nicht aber zu beseitigen gilt, und das den Vortritt vor jeder Strategie hat! Vergessen wir nicht: es ist eine unmenschliche und frevelhafte Grausamkeit!“

Möge also Frieden werden auf dieser Erde; das wünsche ich mir so sehr. Und dieser Friede fängt in der Tat bei mir selber an, im Kleinen und zieht Kreise.



MARKUS FIEDLER
Pfarrer von St. Elisabeth

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN ÜBERALL!

DEKO-LIEBLINGSTÜCKE IN DER WEIHNACHTSZEIT

Rituale wie das Plätzchenessen am Adventssonntag schaffen friedvolle Momente in den Familien, dazu gehört natürlich auch stimmungsvoller Weihnachtschmuck. Ezelsdorfer berichten über ihre liebsten Stücke für die Weihnachtsdekoration.

„Mein Lieblingsstück zur Weihnachtsdekoration ist der umfunktionierte Schlitten vom Dachboden, der meinem Mann gehörte. Er steht jetzt schon seit 2 Jahren neben unserem Carport“, erzählt Angelika Fein. „Die Kinder brauchen ihn nicht mehr und Schnee gibt es ja auch nur noch selten. Statt Glitzern und Leuchten mag ich Holz und Naturmaterialien. Die zwei Kerzen sind ein Geschenk von meinem Sohn, er hat sie zusammen mit seiner Oma gebastelt. Der arme Nikolaus aus Holz hat schon Alterserscheinungen, er hat schon einen Riss im Gesicht... [lacht]. Die Christrosen mag ich sehr, denn sie blühen im Winter und sind für mich ein kleines Hoffnungslicht. Am Schlitten ist auch ein stimmungsvoller Platz, um einen Glühwein zur Einstimmung auf Weihnachten zu trinken.“



„Die Christrosen mag ich sehr, denn sie blühen im Winter und sind für mich ein kleines Hoffnungslicht. Am Schlitten ist auch ein stimmungsvoller Platz, um einen Glühwein zur Einstimmung auf Weihnachten zu trinken.“



Monika Thäters Lieblingsstück ist ebenfalls ein Schlitten, der sogar Geschenke bringt. „Alle Geschenke für die Familie sind in selbst genähten „Säckle“ verpackt. Die kann man jedes Jahr wieder verwenden.“ Ressourcenschonung unter dem Weihnachtsbaum!



Magdalenas und Mathildas Lieblingsstück ist kein Engel, keine Weihnachtspyramide und keine Krippenfigur, sondern die Christbaumspitze. Die beiden Schwestern sind neue Ministrantinnen in Ezelsdorf. „Wir mögen die Spitze vom Christbaum am liebsten. Er ist wie der Stern von Bethlehem und erinnert uns an Jesu Geburt und die Weihnachtsgeschichte. Und wenn wir ihn sehen, dann denken wir immer an die vergangenen Heiligen Abende, wenn das Christkind gekommen ist, und wir als Familie die Geschenke auspacken durften.“



ULRIKE ENGLERT
Pfarrgemeinderatsmitglied



KINDER STÄRKEN - KINDER SCHÜTZEN

Sternsingeraktion 2023

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. Diese schweren Verletzungen des Kinderschutzes kommen in allen gesellschaftlichen Schichten und in allen Ländern vor. Insbesondere Kinder armer Regionen und Kinder in Notsituationen werden zudem Opfer von organisierter Kriminalität und systematischer Ausbeutung. Diese leidvollen Erfahrungen verletzen die Jungen und Mädchen körperlich und seelisch nachhaltig. Umso wichtiger ist es, Kinder von klein auf zu schützen. Erwachsene müssen deshalb für den Kinderschutz sensibilisiert werden. Denn sie sind dafür verantwortlich, junge Menschen zu schützen. Zugleich müssen sie Kinder stärken, indem sie ihnen ihre Rechte vermitteln und sie darin unterstützen, diese einzufordern und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Weltweit setzen sich die Projektpartner der Sternsinger dafür ein, dass Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen können, dass sie Geborgenheit und Liebe erfahren und ihre Rechte gestärkt werden. Sie setzen sich auch dafür ein, dass Kinder ihre Bedürfnisse ausdrücken können. Nur wenn sie ihre Rechte kennen, können sie diese auch einfordern.

Die Aktion Dreikönigssingen 2023 bringt den Sternsängern nahe, dass Kinder überall auf der Welt ein Recht auf Schutz haben – im Beispielland Indonesien genauso wie in Deutschland. Und sie macht deutlich, dass es Aufgabe der Erwachsenen ist, dieses Kinderrecht einzufordern und zu gewährleisten.

Auf dem Gebiet der Pfarrei St. Elisabeth Postbauer-Heng planen wir die Sternsingeraktion in folgender Weise:

- Aussendung der Sternsinger am 26.12. um 9:00 Uhr in Ezelsdorf und um 10:00 Uhr in Postbauer-Heng
- Hausbesuche bei angemeldeten Haushalten am Mittwoch, den 28.12. und am Mittwoch, den 04.01. jeweils von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr
- Festgottesdienst zu Dreikönig am 06.01. um 10:00 Uhr in St. Elisabeth mit dem Kirchenwecker, anschließend:
- Sternsinger Drive-In mit Segen „to go“ am Bahnhof Postbauer-Heng von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr und von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Einfach mit dem Fahrzeug vorfahren, dann erhalten Sie den Segen und können Ihre Gabe für die Sternsingeraktion abgeben.
- Zusätzlich: Die Sternsingergruppen besuchen auch Haushalte straßenweise, so viele sie halt schaffen. Wenn Sie viel Wert auf den Besuch legen, gilt – wie oben bereits gesagt – bitte anmelden, telefonisch oder per Mail im Pfarrbüro oder schriftlich mit den in den Kirchen ausliegenden Formularen.



MARKUS FIEDLER
Pfarrer von St. Elisabeth

5 FRAGEN AN... Marina & Leo

Marina und Leo leben in Cochabamba in Bolivien, feiern seit langem unsere Gottesdienste per Livestream mit und waren 2021 schon sogar schon mit einem kurzen Video im Misereorgottesdienst zu sehen.

1 Hallo Marina, hallo Leo, Bolivien ist heuer eines der Beispielländer bei der Weihnachtsaktion des Hilfswerks Adveniat. Wie kommt es, dass ihr in Bolivien lebt? Erzählt doch bitte kurz etwas über euch.

Die Geschichte der „Bayerischen Schwestern und Priester“ in Bolivien ist ja bekannt. Mein besonderes Interesse für dieses fremde Land wurde in mir durch meinen Onkel, P. Leonardo, geweckt. Briefkontakt, Lichtbilder Vorträge und Erzählungen bei seinen Heimatbesuchen verstärkten die Sehnsucht, diese Welt besser kennenzulernen. 1981 hat er mich dann eingeladen ihn zu besuchen. Gemeinsam mit meinem Cousin, Ludwig Meyer aus Köstlbach, ging es auf große Reise. Nach einer längeren Pause folgten weitere



Camargo, dahin ziehen Leo und Marina in Zukunft.

Reisen 1999 und 2002. Von 2006 bis 2012 begleitete ich im 2-Jahres Rhythmus meinen inzwischen im Ru-



hestand befindlichen Onkel zurück nach Bolivien. Er wollte nicht mehr dauerhaft zurück nach Deutschland.

Marina arbeitete in dieser Zeit als Krankenschwester in der „Clinica San Clemente“ in Camargo. Dort lernten wir uns kennen und lieben. 2017 haben wir nach Überwindung hoher bürokratischer Hürden den Bund der Ehe geschlossen. Zur gleichen Zeit sollte das kontinentale Zugprojekt „Bioceanico“, eine Verbindung des Atlantiks von Santos (Sao Paulo-Brasilien) über die Anden bis nach Ilo (Süden von Peru) zum Pazifik verwirklicht werden. Das Ganze wurde von der EU, Spanien, Deutschland und der Schweiz gefördert und unterstützt. Für mich ergab sich die Möglichkeit dort mitzuwirken und so entschloss ich mich nach Bolivien zu gehen. Wegen politischer Unstimmigkeiten liegt dieses Projekt zur Zeit auf Eis. Mitte 2020 bot mir mein Arbeitgeber an, am Metropolitan (Straßenbahn) in Cochabamba mitzuwirken. Auch das wird mit Deutscher Bahn Schienentechnik betrieben.

2 Ich weiß um euren Bezug zu unserer Kirchengemeinde St. Elisabeth und Pfr. Markus Fiedler. Könnt ihr unseren Leserinnen und Lesern kurz davon berichten?

Mit Beginn der Pandemie erlebten wir eine strenge Quarantäne. Homeoffice, ... und geschlossene Kirchen. So fingen wir an zu suchen, im Fernsehen und Internet. Boliviens Pfarrgemeinden waren bzw. sind technisch nicht dafür gerüstet. Dabei sind wir auf die Streaming Gottesdienste aus Postbauer Heng gestoßen. Wir waren begeistert über die Gottesdienstgestaltung und überrascht sowas in Deutschland zu finden. Ein reflektierender, über den Tellerrand hinaus gehender, (selbst-)kritischer Blick. Wir wollten euch mit eurem Pfarrer näher kennen lernen.

3 Unter welchen Problemen und Konflikten leiden die Menschen in Lateinamerika, besonders in Bolivien vor allem?

Probleme und Konflikte!

Entgegen der immer wiederholten politischen Erfolgsmeldungen ist Bolivien neben Venezuela das ärmste Land in Lateinamerika. Eine weit verbreitete

Korruption in der Führungsebene verhindert eine Verbesserung der Grundbedürfnisse. Drogen, Alkohol, Gewalt, Kinderarbeit usw. Eine Verbesserung in der Bildung, eigenständiges Denken, ist nicht gewollt und wird gezielt verhindert. Die Menschen sollen funktionieren, nicht nachdenken. Die Regierungspartei MAS (Movimiento Al Socialismo – Bewegung zum Sozialismus) schürt gerne Konflikte um Missstände zu überdecken und die Opposition zu diskreditieren. In ihren Mitteln sind sie dabei nicht wählerisch. Ihren militanten Flügel speisen sie mit Geld und Drogen. So bleiben z. B die Abholzung des bolivianischen Urwaldes, die Vertreibung der Ureinwohner im Gran Chaco und mehr vor der Weltöffentlichkeit verborgen. Expräsident Evo Morales hat schon vor Jahren den Agrar- und Fleischexport, vorwiegend nach China, vorangetrieben. In einem Land, das selbst Hunger leidet. Dazu natürlich auch die vorhandenen Bodenschätze. Der Verkauf von Lithium aus den Salzseen an China steht kurz vor dem Abschluss, mit verheerenden Folgen für die Umwelt und Menschen. Hauptsache der „Rubel“ rollt.

4 Welche Rolle spielt die Kirche speziell in Bolivien?

Mit den Eroberern kamen auch die Missionare nach Südamerika. Deshalb ist Lateinamerika und damit auch Bolivien katholisch. In Bolivien sind es heute knapp 80% der Bevölkerung. Die Befreiungstheologie entwickelte sich Ende der 50er, Anfang der 60er zeitgleich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem Eintreffen der 3 ersten bayerischen Priester in Camargo. Seitdem steht die Kirche größtenteils auf

der Seite der Armen. Nicht selten entgegen den „Vatikanischen Anregungen“. Ich spreche hier im Besonderen aus meinen Erfahrungen in Camargo. Schnell wurde den Missionaren klar, dass Seelsorge nicht ausreicht, sie haben Schulen und ein Krankenhaus gebaut und sich Hilfe von den Familien-schwestern aus München geholt. Sie haben die Bibel übersetzt und die Messen in der Landessprache gefeiert, in den Schulen unterrichtet, nicht nur in Religion. Heute fordert die Kirche immer mehr eine unabhängige Justiz, die Anerkennung



Eine andere Ansicht von Camargo.

der Rechte für die Armen und Bildungschancen für die Kinder. Evo Morales hat in seiner Regierungszeit die katholische Kirche immer mehr zum Feindbild gemacht. Zitat: „die Kirche ist ein Feind des Friedens und muss ausgewechselt werden“. Die vertraglich festgelegten Zuwendungen für kath. Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser, Sozialstationen hat er ersatzlos gestrichen. Die Drohungen aus der Regierungspartei werden zunehmend aggressiver.

5 Welche Chancen und Hilfsmöglichkeiten bieten sich der Kirche vor Ort?

Die Kirche, der katholische Glaube sind in der Gesellschaft tief verwurzelt. Die Kirche in Bolivien bleibt nicht stumm, schließlich ist sie die einzige Stimme der Armen. Mit Bildung und Erziehung im christlichen Sinn steigen auch die Chancen für eine bessere Zukunft.

Danke Marina und Leo, dass ihr bereit seid, eure Eindrücke mit uns zu teilen und wir so über unseren Tellerrand hinaus einen Blick auf die Weltkirche werfen dürfen!



RENATE SEITZ
Gemeindereferentin

adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Gesundsein
Fördern

Weihnatskollekte
am 24. und 25. Dezember
www.adveniat.de

...AUS DEM KINDERGARTEN ST. ELISABETH

Im Kindergarten dreht sich gerade alles um das Fest des hl. St. Martin. Laternen basteln, Lieder singen, Gänse backen, Besuch im Seniorenheim mit den Laternen und vieles mehr. Gedanklich sind wir da schon beim Thema „Wir teilen und bringen somit den Frieden in die Welt“. Dies wollen wir vor allem in der Weihnachtszeit fortsetzen und haben uns über-

legt, die ortsansässige Tafel zu unterstützen. Über mehrere Wochen sammeln wir im Kindergarten verschiedene Lebensmittel ein. Alle Familien sind hierzu eingeladen. Jeder gibt das, was er kann. Somit entsteht von



ganz allein ein „gemeinsames Großes“. In der 3. Adventswoche werden wir mit den Kindergartenkindern und vollen Bollerwägen zum Pfarramt wandern und die Spenden dort abgeben und somit Gutes tun. In den letzten Jahren kam diese Aktion bei Kindern, Eltern, Mitarbeitern der Tafel und den Empfängern immer sehr gut an. Gerne helfen wir zusammen getreu unserem Motto „Gemeinsam sind wir stark“. Wir wünschen allen eine schöne und besinnliche Adventszeit

Viele Grüße aus dem Kindergarten St. Elisabeth



BETTINA LUKAS
Leiterin Kindergarten St. Elisabeth

„UNTERM HIMMELSZELT“

Friede fängt im Kleinen an! Was bedeutet Friede eigentlich für Kinder? Wir haben die Kinder aus dem Kindergarten Unterm Himmelszelt gefragt, was für sie Frieden bedeutet. Das waren ihre Antworten:

Friede ist,

- wenn man in der Hängematte liegt und sich ausruht
- wenn man mit einem Kuscheltier kuschelt
- zu essen zu haben, weil Essen ist immer gut
- Süßes zu bekommen
- einen Platz zum Toben zu haben
- in Ruhe zu Hause zu liegen
- Kuchen zu essen
- Umarmungen zu bekommen
- in den Urlaub zu fahren

Mit einem Freund kann ich Friede machen, wenn ich mit ihm spiele und mit ihm meine Spielsachen teile.

Der Frieden

Die Angst vor Streit und Hass und Krieg lässt viele oft nicht ruhn.

Doch wenn man Frieden haben will, muss man ihn selber tun.

Der Frieden wächst, wie Rosen blühen, so bunt, so schön und still.

Er fängt bei uns zu Hause an, bei jedem, der ihn will.

Vom Frieden reden, hilft nicht viel, auch nicht, dass man marschiert.

Er kommt wie Lachen, Dank und Traum, schon wenn man ihn probiert.

Man braucht zum Frieden Liebe, natürlich auch Verstand,

und wo es was zu heilen gibt, jede Hand.

Eva Rechlin



JANA KLUG
Leiterin Kindergarten „Unterm Himmelszelt“

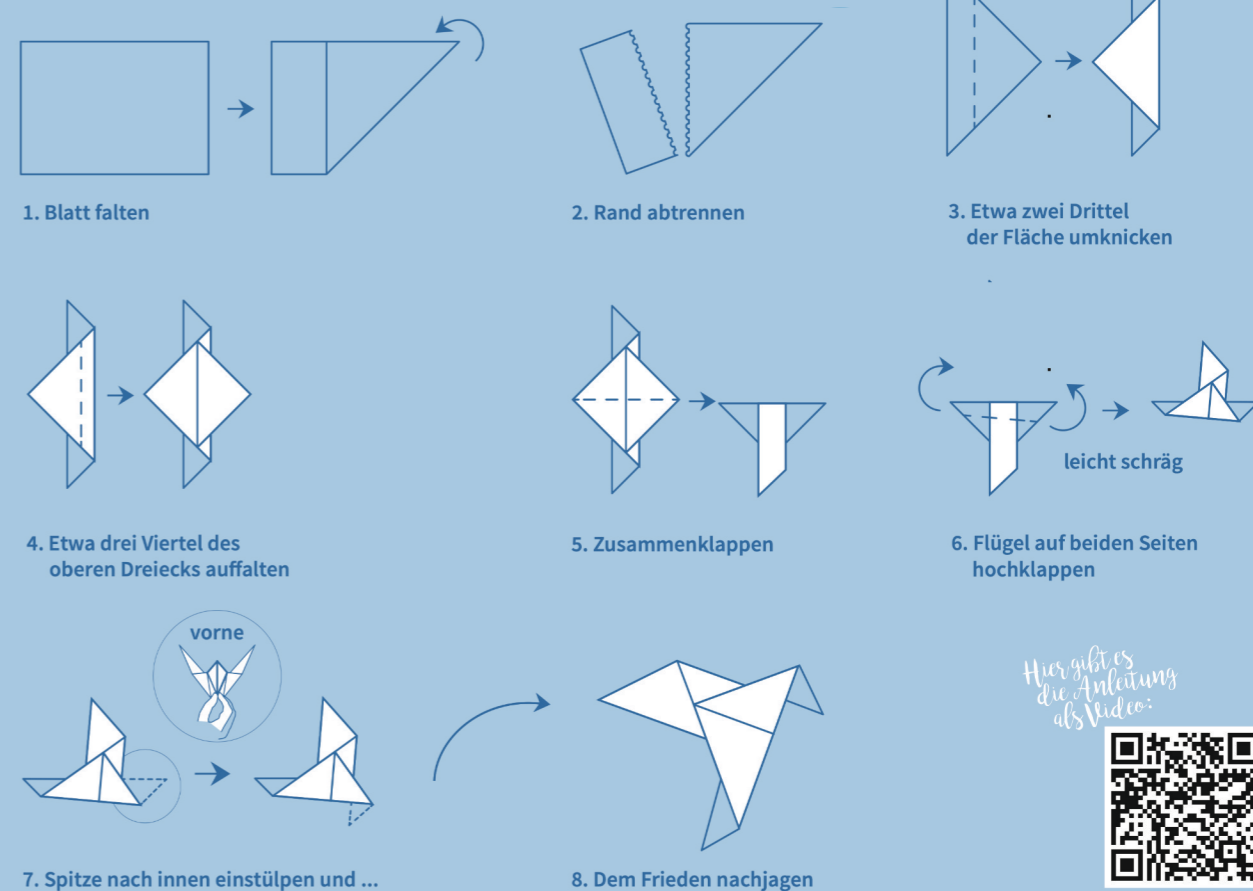
Fügel schlagen Frieden

Eine Taube als Symbol

von Stephanie Pielhofer

Dieser Weihnachtspfarrbrief steht unter dem großen Thema „Frieden“. Deswegen wollen wir passend zum Thema eine Friedenstaube basteln.

Die Taube mit dem Zweig im Schnabel ist eines der bekanntesten Symbole, die für Frieden stehen. Dies geht auf die Geschichte von Noah zurück. Nach langer Fahrt auf dem Wasser, erreicht eine Taube die Arche Noah mit einem Olivenzweig. Dies ist das Zeichen dafür, dass Gott mit den Menschen Frieden geschlossen hat. Ihr könnt nun gerne selbst eine Taube basteln, alles was ihr dafür braucht ist ein Stück quadratisches Papier. Unter folgendem Link findet ihr ein tolles Video mit der Anleitung, wie es geht:



Hier gibt es die Anleitung als Video:





An Allerheiligen
überreichte der
Kirchenchor Pfarrer
Fiedler eine Spende von
1000€ für die
abgeschlossene
Sanierung der Orgel
in St. Elisabeth.
Danke!

WEIHNACHTEN MIT DEM KIRCHENCHOR ST. ELISABETH

Die immer noch unsichere Zeit mit Corona und die daraus resultierenden unregelmäßigen Proben ließen uns zu dem Entschluss kommen, heuer einmal mit dem Weihnachtskonzert auszusetzen, zumal Frau Hönig mit ihren Chören den Wunsch für ein eigenes äußerte.

Dennoch konnten wir uns für Erntedank, Allerheiligen und Allerseelen mit mehreren neuen Stücken gut vorbereiten. Das soll auch für das Fest Christkönig gelten.

Zur Christmette möchten wir wieder mit Streichquartett und Orgel eine Messe, das „Transeamus“ und ein Stück aus der Weihnachtskantate von L. Maierhofer zu Gehör bringen. Außerdem sind noch der 2. Weihnachtsfeiertag und der Jahresschlussgottesdienst zu gestalten. Sie können aus dieser Auflistung sehen, dass da schon einige Probenarbeit nötig sein wird. Aber mit der momentanen Sängerschar, die sich durch Corona neu formiert hat, lässt es sich sehr gut arbeiten. Corona ging zwar auch an unserem Chor nicht spurlos vorüber, aber irgendwie ist jeder Chor mit einer Baustelle (siehe Pfarrbrief Herbst) vergleichbar, an der auf ein Ziel hingearbeitet wird. Ich bin mir sicher, dass wir die uns gestellten Aufgaben gut bewältigen können.

Für jede Sängerin und jeden Sänger sind wir dankbar, müssen aber ein gewisses Maß an Durchhaltevermögen erwarten, denn bei der ersten Probe kann norma-

lerweise nicht gleich alles super funktionieren. Dafür sind die Proben ja so wichtig. Der regelmäßige Probenbesuch bringt dem einzelnen und dem Chor das beste Ergebnis. Abgesehen von dem schönen Gemeinschaftserlebnis sind ja auch das Singen an sich und das unmittelbare Mitgestalten des Gottesdienstes eine tolle Erfahrung. Singen, Gemeinschaftsgefühl und Erfolgserlebnisse wirken sich positiv auf unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit aus. Herz und Kreislauf werden durch die intensivere Atmung gestärkt und durch die geforderte Konzentration kann man viele Beschwerden des Alters verringern oder hinauszögern. Nach Weihnachten wäre wieder eine günstige Zeit zum Eintritt in den Chor. Wir proben wieder regelmäßig montags um 19.30 Uhr im Pfarrsaal. Wegen Corona halten wir uns weiterhin an eine Sitzordnung, die Abstand zum Nachbarn lässt.

Vielleicht wird es Ihr Vorsatz für das neue Jahr, im Chor mitzusingen? Nehmen Sie sich die Zeit und hören Sie sich die genannten Gottesdienste an. Vielleicht erfahren Sie etwas von dem Motto, das über diesem Pfarrbrief steht: Da Friede war in der ganzen Welt.



JOSEF SCHWARZ
Kirchenchorleiter

...im Frühjahr 36 Kinder in St. Elisabeth zur Erstkommunion gehen werden? Zehn Kinder davon sind aus Ezelsdorf und Oberferrieden.

...es beim Kinderbibeltag mittags immer Nudeln mit Hackfleisch- oder Tomatensoße gibt?

...wir in Ezelsdorf drei neue Ministrantinnen für den Dienst am Altar gewinnen konnten?

...das Projekt Stallkirche St Jakobus mit Bundesmitteln gefördert wird?

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...mehrere Frauenteam einmal monatlich die Kirche ehrenamtlich reinigen? (An dieser Stelle herzlichen Dank für diesen Einsatz)

...die Erstellung unseres Pastoralkonzeptes Gestalt annimmt? Die Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen unseres Pfarrverbands treffen sich am 11. März zu einem gemeinsamen Klausurtag.

...sich viele ehrenamtliche Männer und Frauen unter der Leitung von Agnes Hunner dafür sorgen, dass unsere Kirche St. Elisabeth von außen immer gepflegt aussieht. (Auch dafür ein herzliches „Vergelts Gott“)

...32 Jugendliche aus unserer Pfarrei mit der Firmvorbereitung begonnen haben?

HIGHLIGHTS IM ADVENT



Ulrike Englert

ADVENTSFENSTER -VON FENSTER ZU FENSTER

von Ulrike Englert

Auch in diesem Jahr gibt es wieder die Adventsfenster in Ober-, Unterferrieden und Ezelsdorf. Jeden Tag ab dem 1. Dezember schmücken eine Familie, ein Verein oder eine Gruppe in der Kirchengemeinde ein Fenster und laden zu einer kleinen Feier mit Lied, Gedicht oder Erzählung und Gebet ein. Organisiert wird die Aktion „Von Fenster zu Fenster“ von der evangelischen Kirchengemeinde Oberferrieden. Und die Menschen aus den umliegenden Orten machen sich auf, das dekorierte Fenster zu sehen, um dort eine besinnliche halbe Stunde mit Geschichten, Liedern und Gebeten zu verbringen.

Auch an der katholischen Kirche in Hl. Geist wird es ein Adventsfenster geben. Sie sind am Di, den 13. Dezember um 17 Uhr herzlich eingeladen!

Die Termine finden Sie auf der Homepage der Kirchengemeinde Oberferrieden: www.oberferrieden-evangelisch.de

CHRISTMETTE

von David Hink

Ich freue mich schon wieder auf die besondere Stimmung in der Christmette an Heilig Abend um 22:00 Uhr. Da ist am Anfang die Krippe noch leer und wenn Pfarrer Fiedler dann mit der feierlichen Ankündigung der Geburt Christi nach dem Martyrologium Romanum beginnt, wird einem dieser besondere Moment sehr bewusst. Da wird in höchst feierlicher Form die Geburt Christi in das Zeitgeschehen eingeordnet: Millionen Jahre, da sich Leben regte auf der Erde, zweitausendfünfzehn Jahre nach Abrahams Geburt, 752 Jahre nach der Gründung Roms, ... Ein Satz lässt mich dann immer besonders aufhorchen: „Da Frieden war in der ganzen Welt“ – das ist doch ein Zustand, nach dem wir uns gerade in diesem Jahr ganz besonders sehnen, aber der nur mit Gottes Hilfe, nur mit Bereuen und Vergebung eintreten wird.

Wenn dann zu „Nun freut euch ihr Christen“ das Christuskind in die Krippe gelegt wird, dann ist wirklich Weihnachten. Ich möchte Sie herzlich einladen, diesen besonderen, feierlichen Gottesdienst an Heilig Abend mitzufeiern. Und ganz am Ende steht natürlich in der Christmette das „Stille Nacht“, bei dem Sie hoffentlich ergriffen mitsingen.



Familie Hink



STALLKIRCHE ST. JAKOBUS

von Christoph Härtl

Ein altes Gebäude wie die Kirche St. Jakobus in Heng ist ein großer Schatz, aber auch eine riesige Aufgabe. Die Unterhaltung ist aufwendig und teuer und hin und wieder kommt man über deren Sinnhaftigkeit ins Nachdenken. Um so schöner, dass im kommenden Advent in der alten Henger Dorfkirche so einiges geboten ist. Neben den regelmäßigen Gottesdiensten auch allerhand ungewöhnliches: von Kinderbasteln, über Erzähltheater bis hin zur Lesecke. Auf die Konzerte in St. Jakobus freue ich mich besonders, ist doch der Klang in einem alten Sakralbau immer sehr gut. Wenn dann auch noch ein abwechslungsreiches Programm winkt, welches von traditionellen Volksweisen bis hin zum Jazz reicht, dann macht dies besonders Freude. Einiges los also im ältesten Bauwerk des Ortes. Wir bleiben dran, damit es auch in Zukunft heißen kann:

Mauern von gestern,
Menschen von heute
Hoffnung für morgen

WALDWEIHNACHT DER JUGEND [ZU] FLUCHT

von Emma Fein

Die lange Suche nach einer Herberge in Betlehem hat ein Ende. Maria und Joseph können im warmen und sicheren Stall die ersten Augenblicke mit ihrem Neugeborenen genießen. Hirten und Sterndeuter bringen Geschenke, um den Sohn Gottes zu begrüßen. Diese Geschichte wird schon den Kleinsten von uns erzählt. Doch was geschah eigentlich kurz nach Jesu Geburt?

Dieses Jahr freue ich mich besonders auf die Waldweihnacht, die das Thema [ZU]FLUCHT trägt. Anders als bei den meisten Veranstaltungen in der Vorweihnachtszeit, steht nicht Jesu Geburt im Fokus. Vielmehr gehen wir mit ihm den Weg seiner frühen Kindheit. Denn, dass die junge Familie sich auf die Flucht begeben musste, um das Leben ihres Neugeborenen zu schützen, ist vielen Menschen gar nicht bewusst...



Peter Weidmann/Pfarrbriefservice.de

VERANSTALTUNGEN

Krippenausstellung 26.11. - 11.12.

10.00 - 17.00 Uhr Reitstadel Neumarkt



Adventsfeier Offener Frauentreff 01.12.

19.30 Uhr Pfarrheim St. Elisabeth

KAB Adventsfeier 02.12.

19.00 Uhr Pfarrheim St. Elisabeth

Nikolausaktion 5. & 6.12.

Am Abend bietet die Jugend wieder den Besuch des hl. Nikolaus an. Anmeldung an: nikolaus-@pfarrjugend-ph.de

Adventsfeier 08.12.

14.00 Uhr, Seniorenkreis Ezelsdorf, Pfarrheim Hl. Geist

Neumarkter an der Krippe 09.12.

19.00 Uhr Reitstadel Neumarkt



Adventsbesinnung 12.12

14.00 Uhr, Seniorenkreis St. Elisabeth, Pfarrheim St. Elisabeth

Adventsfenster Hl Geist Kirche 13.12.

17.00 Uhr Hl. Geist Kirche

KAB-Treff 21.12.

14.00 Uhr im Pfarrheim St. Elisabeth

Haustürbesuch der Sternsinger 29.12.

9.00 - 16.00 Uhr nur mit Anmeldung

Sternsingertag 30.12.

im Pfarrheim St. Elisabeth mit allen kleinen (und großen) Königinnen und Königen

Haustürbesuch der Sternsinger 05.01.

9.00 - 16.00 Uhr nur mit Anmeldung

Segens-Drive-in der Sternsinger 06.01.

11.00 - 12.30 Uhr & 14.00 - 16.00 Uhr am Park-And-Ride Parkplatz am Bahnhof

KAB-Treff 11.01.

14.00 Uhr im Pfarrheim St. Elisabeth

Haltepunkte 22.01.

14.00-17.00 Uhr Wanderung, Treffpunkt Wanderparkplatz Dillberg

Vortrag Seniorenkreis 23.01.

„Endlich ist er tot, der alte Sack“
14.00 Uhr, Referent: Pfarrer Fiedler, Pfarrheim St. Elisabeth

KAB Fasching 03.02.

19.00 Uhr im Pfarrheim St. Elisabeth

KAB-Treff 08.02.

14.00 Uhr im Pfarrheim St. Elisabeth

Podiumsdiskussion zum Aschermittwoch der Künstler 22.02.

15.00 Uhr Pfarrheim St. Elisabeth

KINDERPROGRAMM STALLKIRCHE

Kinderbasteln „Sternenhimmel“ 03.12.

14.30 Uhr in St. Jakobus (kostenlos)

Kinderbasteln „O Tannenbaum“ 17.12.

14.30 Uhr in St. Jakobus (kostenlos)

Erzähltheater für Kinder 28.12.

„Am 4. Advent morgens um vier“
15.00 Uhr in St. Jakobus, mit Bernd Bischoff, anschließend Punsch und Plätzchen

KONZERTE

Adventskonzert der Marktkapelle 04.12.

16.00 Uhr in St. Elisabeth

„Kleine Adventsmusik“ der Blaskapelle Epelein 09.12.

19.30 Uhr St. Jakobus

Adventskonzert Rebelcanto 11.12.

15.00 Uhr Marienkirche Unterferrieden

Weihnachtskonzert Lizzy Singers 18.12.

17.30 Uhr in St. Elisabeth

Weihnachtskonzert von Spontaneous 28.12.

19.00 Uhr in St. Jakobus, anschließend Punsch, Glühwein und Lebkuchen an der Feuerschale

GOTTESDIENSTE

1. Advent 27.11.

10.00 Uhr in St. Elisabeth, auch als Live-Stream

Hauptsache Johannes 29.11. „Elisabeth - im Dienst an den Menschen“

19.00 Uhr in St. Johannes, Musik: Anne & Marcus Kropf, anschließend Glühwein & Punsch an der Feuerschale

Rorate-Messe in der StallKirche 01.12.

19.00 Uhr in St. Jakobus, Musik: Blaskapelle Eppelein

2. Advent 04.12.

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst, auch als Live-Stream

Rorate-Messe in der StallKirche 08.12.

19.00 Uhr in St. Jakobus, Musik: Gspusi Musi

3. Advent 11.12.

10.00 Uhr Jazzmesse mit dem Kirchenwecker, auch als Live-Stream

Rorate-Messe in der StallKirche 15.12.

19.00 Uhr in St. Jakobus, Musik: Josefschor Mühlhausen

Bußgottesdienst 16.12.

19.00 Uhr in St. Elisabeth

Waldweihnacht der Jugend 17.12.

18.00 Uhr Beginn am Pfarrzentrum St. Elisabeth

4. Advent 18.12.

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst, auch als Live-Stream

Rorate-Messe in der StallKirche 22.12.

19.00 Uhr in St. Jakobus, Musik: Martin Sigl

Heiliger Abend 24.12.

15.00 Uhr Gottesdienst für Familien mit kleinen Kindern in St. Elisabeth mit dem Kinderchor

16.30 Uhr Familienmette in St. Elisabeth mit dem Kirchenwecker

22.00 Uhr Christmette in St. Elisabeth, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor, auch als Live-Stream

1. Weihnachtsfeiertag 25.12.

8.30 Uhr Messe in St. Elisabeth

10.00 Uhr Messe in St. Elisabeth

2. Weihnachtsfeiertag 26.12.

9.00 Uhr Messe in Hl. Geist, mit Aussendung der Sternsinger

10.00 Uhr Festgottesdienst in St. Elisabeth, Musik: Kirchenchor, mit Kindersegnung und Aussendung der Sternsinger

Jahresschluss 31.12.

16.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresende in St. Elisabeth mit dem Kirchenchor

Neujahr 01.01.

10.00 Pfarrgottesdienst in St. Elisabeth

18.00 Uhr Abendmesse in St. Elisabeth

Dreikönigsfest 6.1.

8.30 Messe in St. Elisabeth

10.00 Uhr Festgottesdienst zum Abschluss der Sternsingeraktion in St. Elisabeth mit dem Kirchenwecker

Lichtmess 02.02.

18:00 Uhr Festgottesdienst zum Fest Darstellung des Herrn in St. Elisabeth

Pfarrgottesdienst an Fasching 19.02.

10.00 Uhr St. Elisabeth, Musik: Kinderchor

Aschermittwoch 22.02.

14:00 Uhr Aschermittwoch der Künstler, Pontifikalandacht mit Bischof Gregor Maria Hanke, anschließend Empfang Im Pfarrzentrum

19.00 Uhr Gottesdienst zum Aschermittwoch, St. Elisabeth

LIVE STREAM IMMER UM 10.00 UHR AUF YOUTUBE

Bis auf Weiteres streamen wir viele Pfarrgottesdienste am **Sonntagmorgen um 10.00 Uhr auf YouTube.**

Zusätzlich übertragen wir auch an allen kirchlichen Festtagen die Messfeier um 10.00 Uhr (an besonderen Tagen auch am Abend) live aus St. Elisabeth.

Die genauen Termine entnehmen Sie hierbei bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage.



REGELMÄßIGE GOTTESDIENSTE

St. Elisabeth

Mittwoch 9.00 Uhr

Freitag 9.00 Uhr

Sonntag 8.30 & 10.00 Uhr

Beichtgelegenheit in St. Elisabeth

Sonntag 8:00 Uhr

Seelsorgerische Gespräche nach tel. Vereinbarung **immer möglich!**

Hl. Geist

Samstag 19.00 Uhr (Sommerzeit)

18.00 Uhr (Winterzeit)

St. Jakobus

Donnerstag 19.00 Uhr

(18.30 Rosenkranz)

St. Johannes

Dienstag 19.00 Uhr

(18.30 Rosenkranz)

Seniorenheim

1. Montag im Monat um 10.00 Uhr

(nur für BewohnerInnen)

Veränderungen entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage

ÜBER UNS



Pfarrer
MARKUS FIEDLER
T 09188/903333
M 0151 27561548
fiedler-markus@web.de



Gemeindereferentin
RENATE SEITZ
T 09188/903333
renate.seitz@outlook.com



Pastoralassistentin
KATHRIN NEMETH
T 09188/903333



PFARRGEMEINDERATSVORSITZENDE
LUITGARD ALTMANN
T 09188/600



CHRISTA SCHEDL
PFARRBÜRO



STEPHANIE PIELNHOFER



KINDER & JUGENDCHOR
SIGRID HÖNIG
T 09188/2120
info@element-musik.de



KIRCHENCHOR
JOSEF SCHWARZ
schwarz.schwarzenbruck@freenet.de



KIRCHENWECKER
BRIGITTE BLANK
09181/296 355
kirchenwecker@gmail.com



KIRCHENPFLEGERIN
MARLIES THIEL
T 09188/2658



NACHBARSCHAFTSHILFE
CORNELIA PRÖPSTER
T 09188/905150



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
CHRISTOPH HÄRTL DAVID HINK
SCHREIBT UNS ÜBER DIE FACEBOOK-PAGE
ODER DEN MESSENGER DER PFARREI



CARITAS KREISSTELLE

FRIEDENSTR. 33
92318 NEUMARKT
T 09181/511270

CARITAS-SOZIALSTATION
FRIEDENSTR. 23
92318 NEUMARKT
T 09181/47650



**KINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“**
JANA KLUG
T 09188/5777007



KINDERGARTEN ST. ELISABETH
BETTINA LUKAS
T 09188/59980900



BENITA GOLLWITZER



TOBIAS ROTH



PFARRJUGEND
ALEXANDRA CHRIST
pfarrjugendleitung@pfarrjugend-ph.de

UNSERE STANDORTE

**KIRCHE UND PFARRZENTRUM
ST. ELISABETH**
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng

PFARRBÜRO
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng
T 09188/903333
Postbauer-heng@bistum-eichtaett.de

ÖFFNUNGSZEITEN BÜRO
Mi, Fr 8.30 - 11.30 Uhr
Do 14.30 - 17.00 Uhr

**HL. GEIST KIRCHE UND
PFARRHEIM IN EZELSDORF**
Pfaffenherdstr. 27a
90559 Burgthann

SPENDENKONTO Liga Bank DE7775 0903 0000 0511 8301

ST. JAKOBUS IN HENG
Neumarkter St. 54
92353 Postbauer-Heng

ST. JOHANNES IN POSTBAUER
Ezelsdorfer Str. 1
92353 Postbauer-Heng

KINDERGARTEN ST. ELISABETH
Am Schauerholz 2
92353 Postbauer-Heng
T 09188/59980900

**KINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“**
Centrum 1a
92353 Postbauer-Heng
T 09188/5777007

Pfarrei St. Elisabeth
mit Hl. Geist in Ezelsdorf
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng



www.postbauer-heng.bistum-eichstaett.de